

Zum neuen Jahr

Im Jahre 1930 hat sich die Wirtschaftskrisis, deren ernste Anzeichen sich im Jahre 1929 zeigten, in steter Folge bis zum Jahresschluß verschärft. Ob wir gegenwärtig auf dem Höhepunkt der Krisis angelangt sind, wer will es behaupten? Schwere Monate stehen uns noch bevor. Aller Voraussicht nach werden die nächsten Monate die Not, die auf unserem Volke liegt, noch verstärken.

Wenn für uns alle das Jahr 1930 etwas Gutes gebracht hat, so allein die Erkenntnis der Fehler, die in den zurückliegenden Jahren gemacht wurden und die unverhüllte Kenntnis der Schäden. Das kann ein wertvolles Ergebnis des Jahres 1930 sein. Es kann ein wertvolles Ergebnis sein, wenn das deutsche Volk seine wirtschaftliche Lage klar erkennt und wenn es in ihm den festen Willen wachruft, zu handeln.

Dem Bürgertum muß das besonders dringend bei der Jahreswende gesagt werden. Gerade das Bürgertum hat vergessen, welche Kräfte im einigen Wollen und im entschlossenen Handeln liegen. Noch ist es Zeit, das Steuer in die Hand zu nehmen und unser Volk aus dem dunklen Tale, in dem es sich heute befindet, herauszuführen.

Schicksal des deutschen Volkes scheint es zu sein, seine wirkliche Kraft und seinen Willen zur Tat erst dann zu finden, wenn es nicht weiter abwärts geht, wenn es also vor der Auflösung steht.

So möge uns das Jahr 1931 das bringen, was unser ganzes Volk, wenn auch unbewußt, schon seit langem ersehnt, den entschlossenen Führer!

Die volle Auswirkung der Wirtschaftskrisis hat das gesamte Uhrengewerbe im Jahre 1930 erfahren. Von der Fabrikation bis zur letzten Uhrmacherwerkstatt mußte schwer gekämpft werden, um sich über Wasser zu halten, und dieser Kampf ist nicht zu Ende. Die Enttäuschung, die das Weihnachtsgeschäft voraussichtlich bringen wird, wird sich schwer in den nächsten Monaten auswirken. Mancher Zusammenbruch wird sich den bisherigen zugesellen.

Das Uhrengewerbe hat das einzig Richtige trotz allem getan: es hat gekämpft. Es hat versucht, die schwere Zeit zu überwinden. Solange ihm diese 1930 gezeigte Kraft und Lebensenergie erhalten bleibt, braucht man nichts zu fürchten. Mehr als je hat der einzelne sein Schicksal in der Hand.

Das Jahr 1930 brachte den Versuch, das Verhältnis des Uhreneinzelhandels zur Fabrikation zur klaren Lösung zu bringen. Schon auf der Hauptausschußsitzung in Halle am 16. Januar 1930 wurde diese Klärung vorbereitet. Es folgte die Sitzung mit den Fabrikanten am 10. April in Berlin, bei der sich zeigte, wie gegensätzlich die Ansichten über das „Richtige“ bei Fabrikation und Einzelhandel sind. Das Ziel ist das gleiche, über den Weg konnte man sich nicht verständigen. Die außerordentliche Hauptausschußsitzung am 15. Mai in Eisenach bedeutet einen bedeutsamen Schritt vorwärts durch die Bildung des Wirtschaftsausschusses, für den bestimmte Richtlinien aufgestellt wurden.

Der erste Schritt war getan, um einen Ausgleich herbeizuführen. Gelungen ist dieser Ausgleich jedoch bis jetzt nicht. Der Wirtschaftsausschuß selbst muß erst klären, wo seine Aufgaben liegen, was zu ordnen wichtig und was zu regeln unmöglich ist.

Die Jahre nach dem Kriege haben uns verführt, allzusehr daran zu glauben, daß es möglich wäre, die

Wirtschaft durch Beschlüsse, Vorschriften und Gesetze zu regeln. Der Verstand glaubt eingreifen zu können in ewige, unabwandelbare Zusammenhänge — und er wirkt zerstörend. Die Vermessenheit, durch Verträge, wie den sogenannten Friedensvertrag, die Welt neu zu ordnen, ist kläglich gescheitert und hat die Welt in Unordnung gebracht und sie in Not gestürzt. Die Erkenntnis, daß hier die Wurzel von allem Unglück liegt, das über der Welt lastet, hat sich noch nicht durchgesetzt, aber sie hat begonnen, im Jahre 1930 ihren Siegeszug anzutreten.

Die Reichstagung Münster bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege der Verständigung in unserem Gewerbe. Langsam und vorsichtig wurde der Weg fortgesetzt. Fast konnte es scheinen, als wäre seit Münster ein Stillstand eingetreten, und doch ist unablässig an dem Ziel gearbeitet worden.

Das letzte Werk unseres verstorbenen Vorsitzenden Enno Kerckhoff war, die Grundlagen für die endgültige Regelung des Verhältnisses zwischen Fabrikation und Einzelhandel zu besprechen. Die nächste Hauptausschußsitzung im Januar 1931 ist berufen, große und schwerwiegende Entschlüsse zu fassen. Sie wird sich freihalten müssen von Kämpfen, von Einzelheiten, wenn wir das Ziel erreichen wollen. Die Erkenntnis muß durchdringen, daß wir nicht allein dastehen können, sondern daß wir das Erbe der Väter nur bewahren können im einigen, entschlossenen Handeln mit allen Gruppen des Gewerbes. Es ist naturwidrig, wenn eine Gruppe in der anderen den Feind und Gegner sieht, da beide nur die gesunde Fortentwicklung der Uhrenwirtschaft als Ziel haben können, wenn nicht der eine den anderen verderben will.

Das große Vertragswerk, das mühsam vorbereitet wurde, kann nur aufgebaut sein auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger unbedingter Ehrlichkeit. Eine vernünftige Abgrenzung der gegenseitigen Rechte und Pflichten und ein unverbrüchliches Festhalten an den sich selbst gegebenen Gesetzen wird den Erfolg bringen.

Die Form des Uhrenabsatzes hat sich in den letzten Jahren stetig gewandelt. Es ist deshalb natürlich, wenn aus Tradition und neuer Anschauung Reibungen entstehen. Wir wissen, was Reibung für einen Verlust bedeutet, aber wir wissen auch, wie nützlich sie manchmal werden kann. Der richtige Ausgleich zwischen Tradition und neuem Geist muß gefunden werden.

Das neue Jahr wird einen scharfen Wettbewerb nicht nur unter den bestehenden Handelsmarkenorganisationen bringen, im neuen Jahre wird es sich darum handeln, ob eine Handelsform: Handelsmarke oder Fabrikmarke, die Vorherrschaft erringen kann oder, was wahrscheinlich ist, die Erkenntnis wird sich durchsetzen, daß beide Formen des Absatzes ihre Berechtigung haben. Hoffen wir, daß diese beiden Wirtschaftskräfte zu einem Ausgleich kommen, um so geringer werden die Schmerzen sein, die unlösbar mit jeder Geburt verbunden sind.

Der Uhrmacher steht zwischen zwei Fronten, er kann am leichtesten Schaden nehmen. Das Jahr 1931 wird zum größten Teil die Entscheidung bringen. Allerlei Anzeichen sind vorhanden, die darauf hindeuten, daß auch die Fabrikmarken zur Offensive übergehen. Noch versucht man, das Schlachtfeld festzustellen, man beginnt, Untersuchungen anzustellen, wie das Publikum sich wohl einstellen wird und wohin der Uhrmacher neigt.

Er wird gut tun, das Beste von jeder Seite zu nehmen.